

Cuba kompakt

15. April 2008, Ausgabe 43, Jahrgang 4, Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

THEMA

Kongress der UNEAC – einzigartig in der Welt

Intellektuelle Avantgarde stellt Weichen für die Zukunft

Nirgendwo auf der Welt haben die Intellektuellen, Schriftsteller und Künstler eines Landes die Möglichkeit, einen solchen Kongress zu veranstalten. Sicher könnten sie auch anderswo zu einem Treffen zusammenkommen, aber niemals würde das, was sie zu sagen haben, das Leben eines Staates, einer Nation beeinflussen, ja sogar bestimmen. Das gibt es nur in Cuba. In dieser Gewissheit trafen sich vom 1. bis 4. April an die 400 Delegierte der UNEAC (Nationaler Verband der Schriftsteller und Künstler Cubas) zu ihrem VII Kongress. „Die Götter gab es schon nicht mehr und Christus war noch nicht da, von Cicero bis Marc Aurel gab es einen einmaligen Augenblick, in dem der Mensch allein war“



UNEAC –
Nationaler Verband
der Schriftsteller
und Künstler Cubas

Mit diesen Worten aus einem Brief Flauberts, den die französische Autorin Marguerite Yourcenar entdeckt hatte, begann der Eusebio Leal, international bekannter Historiker und Restaurator Haannas, seine Rede. Er drückte damit sicherlich die Stimmung vieler am ersten Tag aus, war es doch der erste Kongress, der ohne Fidel stattfinden musste. Er verfolgte den Kongress am Fernseher und ließ ihm einige Gedanken in einem Brief zukommen.

Auch das ein einmaliger Vorgang in der Welt. Das ganze Volk konnte am Fernsehen die Redebeiträge seiner Intellektuellen und Künstler verfolgen.

Als gleich am Anfang etwas Unmut entstand, weil der Raum für die Debatte zu eng bemessen erschien, handelte man sofort. Am letzten Tag des Kongresses debattierten die Künstler und Intellektuellen 24 Stunden lang. In die Debatte flossen die tiefen Analysen von 13 Arbeitsgruppen ein.

Besonderes Gewicht kam dem Beschluss zu, eine permanent tagende Kommission zu schaffen, die es sich zum Ziel gesetzt hat, das spirituelle Dach der Nation dort zu erneuern, wo es Schaden genommen hat.

Dr. Jekyll, Mr. Hyde

Kulturminister Abel Prieto hob die Notwendigkeit dieser Kommission hervor. Er sieht Teile der Gesellschaft, die Schaden genommen haben, durch den Kult an die Dummheit, die Frivolität, durch ethische Rückschritte, Korruption, Rassismus und die „rette sich, wer kann Mentalität“, all das eine tödliche Mischung. Er fuhr fort: „Man kann kein Dr. Jekyll sein: revolutionär und antiimperialistisch am Morgen und dann am Abend ein Mr. Hyde, der sich dem schlimmsten ausliefert, was Hollywood zu bieten hat; denn, wie in der Erzählung von Robert Louis Stevenson kann der Moment kommen, an dem es zu einem Kurzschluss kommt und die dunkle Seite im unpassendsten Augenblick nicht mehr beherrschbar wird.“

Was die Unterhaltung angeht sagte der Minister, dass es darauf ankomme, das Konzept der „Erholung“ zu bereichern. „Man kann keinem Jugendlichen eine Form der Freizeit auferlegen, dann das wäre keine Freizeit mehr. Aber es gibt Initiativen, die durch ihren breiten Zuspruch gezeigt haben, dass die Menschen gierig nach neuen Formen sind, und diese gilt es zu denken, zu planen und zu verbreiten.“

Cubanisches Fernsehen im Kreuzfeuer der Kritik

„Mit Kommunikationsmedien, die sich mit dem Kapitalismus in seiner vulgärsten Form verbündet haben, kann man keinen Beitrag zur Bereicherung der humanistischen Werte leisten.“

Mit diesen Worten gab Alfredo Guevara seine Sicht über die Lage der cubanischen Kommunikationsmedien wieder. Er bezeichnete sie als „neokolonial mit ihrem verdummenden Programm und beherrscht von einer ungeheuren Ignoranz, die noch nicht einmal merkt, dass sie sich zum Verbündeten des Kapitalismus und des



Raúl Castro und Abel Prieto

Imperialismus in seiner vulgärsten Form macht. Sie benutzen deren erfolgreiche subtile Techniken, um die Seele der Menschen von Zartgefühl, Sensibilität und komplexer Information zu leeren, um sie anschließend mit Banalem zu füllen; die Technik, um die Sprache und damit das Ausformulieren von Gedanken zu zerstören. Deswegen fördern sie das Unflätige, das sie dann als Volkstümlichkeit verkaufen und das nichts anderes ist, als eine Beleidigung dessen, was das Wesen des Volkes ausmacht und seiner Intelligenz.“

Der bekannte Liedermacher Amaury Perez stellte sogar die provozierende Frage, warum alle Druck- und elektronischen Medien in Miami und im Ausland alles kritisieren, aber niemals das cubanische Fernsehen und das Radio. „Glauben sie vielleicht, dass das ICRT (Cubanisches Radio- und Fernsehinstitut) im Innern ihre Arbeit, die Arbeit des Feindes macht und deshalb nicht angetastet werden darf?“

Raúl Castro: Aus den größten Diskrepanzen entstehen die besten Entscheidungen

Die Führer der Regierung und der Parteien nahmen von Anfang an am Kongress teil. In einem kurzen Überblick über die soziale Lage nach der Krise von zwei Jahrzehnten sagte der cubanische Vizepräsident Carlos Lage in der Eröffnungssitzung: „... die Doppelmoral, die Verbote, eine Presse, die die Realität nicht so wiedergibt, wie wir es gerne hätten, eine ungewollte Ungleichheit, eine verschlechterte Infrastruktur sind die Wunden eines Krieges, aber eines Krieges, den wir gewonnen haben.“

In der Schlussitzung erzählte der cubanische Präsident Raúl Castro, dass er die Zusammenfassung aller Meinungsäußerungen gelesen habe und er mit den meisten einverstanden sei und mit einigen nicht. „Aber dafür kämpfen wir“, sagte Raúl, „für diese Verschiedenartigkeit der Meinungen. Sie haben mich schon sagen gehört, dass aus den größten Diskrepanzen die besten Entscheidungen entstehen.“

Kulturminister Abel Prieto nahm noch einmal Bezug auf die zu gründende „Wertekommission“ und rief sein Ministerium, das Institut für Radio und Fernsehen und die UNEAC zu einem größeren Zusammenhalt auf, „um unser authentischen kulturellen Werte gegen das Banale zu verteidigen; wir benötigen eine Schlacht gegen die neokolonialen Modelle, die uns heute vergiften.“

Miguel Barnet, neuer Präsident der UNEAC

Der bekannte Erzähler, Dichter und Ethnologe Miguel Barnet wurde für die nächsten fünf Jahre zum neuen Präsidenten der UNEAC gewählt. Seine Romane „Der Cimarron“, „Alle träumten von Cuba“, „Das Handwerk des Engels“ und „Eine Jugend in Havanna“ sind auch in Deutschland bekannt. Die UNEAC vereint 8.000 Kulturschaffende hinter sich, Tendenz steigend. Er sagte in seiner Rede: „... wenn wir wirklich die kulturelle Avantgarde sind, müssen wir uns an die Zeiten anpassen und diesen Karren in die Zukunft stoßen.“

R. F., JR, Granma, Cubarte, WDS, La Jornada



Miguel Barnet –
neuer
UNEAC-
Präsident

INLAND

Cubas vermeintliche Liberalisierung

Die Bekanntgabe, dass die cubanische Regierung den Cubanern die Möglichkeit gibt, auf dem freien Markt einen PC, ein Handy etc. zu erwerben und sich in einem Fünf-Sterne-Hotel einzuquartieren, hat die Presse der westlichen Welt begeistert und einige Industriezweige in einen hoffnungsvollen Erwartungszustand versetzt.

Nun wurde natürlich fast immer darauf hingewiesen, dass wegen der hohen Preise

die Dinge für den Durchschnittscubaner unerschwinglich sind: wer Geld hat, kauft sich den PC, wer keins hat, hat Pech gehabt. Glücklicherweise bezieht sich „Pech gehabt“ in Cuba aber nicht auf die wesentlichen Dinge des Lebens.

Wie sagte der Direktor der Granma, Lázaro Barredo: „Man kann nicht darauf hoffen, dass mehr Bedürfnisse erfüllt werden, wenn nicht mehr gearbeitet wird, nicht

mehr produziert wird.“

Hoffen wir also, dass irgendwann in naher Zukunft diese Produkte nicht nur liberalisiert, sondern auch sozialisiert werden und somit der großen Mehrheit aller Cubaner zugänglich sind.

R. F., JR, Kaos en la Red



„Reporter ohne Grenzen“